

# Erziehung nach Auschwitz

»Die Forderung, daß Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung.«

Theodor W. Adorno

70 Jahre nach der Befreiung kommen Zweifel auf, ob aus Auschwitz etwas gelernt wurde. Dies belegen die weltweiten Völkermorde seit 1945, das zunehmende rechte Gedankengut auf unseren Straßen, die ausländerfeindlichen Ausschreitungen und Parolen, der offene Rassismus und der verstärkt auftretende Neofaschismus in unserem Land.



\* AUSSENSEITER



\* HETERONOMIE



\* KÄLTE



\* KLAUSTROPHOBIE



\* TECHNIK



\* MANIPULATIVER CHARAKTER

Den Zusammenhang von Ursachen und Schuld für Menschenvernichtung und Krieg zu erkennen, ist gestern wie heute der Anfang für Versöhnung und Frieden; dieses Bemühen schließt kritische Selbsteinschätzung mit ein.

T. W. Adorno hat sich in seinem 1966 im Hessischen Rundfunk gesendeten Vortrag mit der »Erziehung nach Auschwitz« auseinandergesetzt. Er hat »Nervenzpunkte« aufgezeigt, die mitverantwortlich waren, Auschwitz werden zu lassen und er ist auf einige Möglichkeiten der Bewußtmachung der subjektiven Mechanismen eingegangen, ohne die Auschwitz kaum wäre.

Das von Adorno beschriebene Syndrom, die Mechanismen innerhalb der Struktur des Charakters, waren Ausgangspunkt für ein Projekt der politischen Jugendbildung, das ich 1972/1973 in Hessen durchgeführt habe. Sechs Motive aus Adornos Aufsatz sind in diesem Zusammenhang auch künstlerisch umgesetzt worden. Sie bilden Anhaltspunkte, auch 70 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz die Erinnerung wachzuhalten. Sie wollen dazu beitragen, daß Auschwitz sich niemals wiederholt.